



Weihnachten ist längst vorbei – aber diese nette Geschichte, die vor den Festtagen die Redaktion erreichte, mag auch in der Fastenzeit erheitern ...

„Des ischt der Geischt!“

von Doris Kloimstein

Ich bin die Omi mit „i“ wie „indiskutabel“ für manche Familienteile, die lieber in geschlossenen Krafträumen ihr Heil suchen. Man fängt auch eine Geschichte nicht mit ich an, wenn man perfekt sozialisiert der gehobenen Norm entsprechen soll. Da muss man diesen Steinspaltern schon beweisen, wie sie sich über Schutt und Geröll auf Abwege begeben. Und sei es knapp vor Weihnachten, wo doch Besinnung und Frieden angesagt ist.

Weg jetzt vom kryptischen Einstieg zur mehr als besinnlichen Geschichte!

Die Mama kommt von der Fortbildung nach Hause. Die Kinder freuen sich und die Omi freut sich, weil der Tag freudvoll und ohne Pannen verlaufen ist. Der Papa kommt gleich danach vom Kongress heim und die Kinder freuen sich, weil die Eltern wieder komplett sind. Die Omi entspannt sich ein wenig und freut sich still mit.

Sophie, die noch ein Windelkind ist, ist die Freude gleich hinten hinausgekommen, und deshalb geht die Mama, die ihre Juristenrolle abgestreift hat, wieder ganz Mama ist, mit ihr wickeln. Leo, der schon ein Kindergartenkind ist, zeigt auf den Bücherkasten und sagt zum Papa: „Da oben isch der Adventkalender. Holscht ihn mir runter? Bitte!“ Der Papa, der die Psychiaterrolle nun abgestreift hat, wieder ganz Papa ist, schaut, streckt sich und holt den Adventkalender runter.

Die Omi, die die Rolle als Schörl-Pädagogin* so verinnerlicht hat, dass sie diese nicht abstreifen kann, hat mit einem Blick erfasst, was da vor sich geht. Sie schaut Leo an, der aber so charmant lächelt, dass sie nur leise sagt: „Du kleiner Ganggerl du, ich weiß, was du vorhast!“

Leo macht in Windeseile alle Fenster des Kalenders auf und holt die Kleinteile heraus. Der Papa hat den Sinn der Sache nicht ganz erfasst, weil er doch von der langen Rückreise noch müde ist. Die Kleinteile steckt Leo gekonnt zusammen. Aus den Kleinteilen entsteht eine Weihnachtskrippe: Stall, Stern, Maria, Josef, Jesuskind, Ochs, Esel, Engel, Hirten – auch die drei Könige und ihre Kamele sind dabei sowie eine Palme. „Jetz' isch die Sophie nid da“, sagt Leo zum Papa, „da kann i des Krippele bauen. Sie kann nichts verschlu-cken.“

Eine Taube ist auch dabei. „Des isch der Geischt“, erklärt Leo der Omi und steckt die Taube neben den Stern aufs Krippendach.

Die Mama hat mit der Sophie noch „a bissle“ gekuschelt, ihr auch noch was zu trinken gegeben, sodass sie erst jetzt wieder mit ihr zurückkommt. Sie sieht den leeren Adventkalender und die zusammengebaute Krippe, möchte kurz auf die Palme klettern, bremst sich innerlich ein und schnauft: „Aber das war ja für jeden Tag! Du kannst einen Adventkalender noch nicht haben, wenn du nicht warten kannst!“

Der Papa und die Omi schweigen. „Ich muss nicht warten“, sagt Leo, „ich kenn' die Geschichte schon ganz gut. Da kann ich alles gleich selber zusammenbauen.“ Und damit die Sophie nix verschluckt, wird das Krippele vorerst höheren Orts vor ihr verborgen.

Die Omi mit „i“ verschickte heuer eine Weihnachtsgeschichte, weil sie gerade keine lyrische Phase hatte.

Dr. Doris Kloimstein, geboren in Linz, lebt und arbeitet in St. Pölten und schreibt Lyrik, Prosa, Dramatisches. Sie erhielt Literaturpreise des Landes Niederösterreich und der Landeshauptstadt St. Pölten.

*M. Margarete Schörl (1912–1991), CJ (Congregatio Jesu), Österreichische Pionierin der Elementarpädagogik

